

Simulation Globale: Hotel

Evaluation ab Seite / valutazione da pagina 2

ABSTRACT in deutscher Sprache Einführungsseminar für MultiplikatorInnen aus den ARGE-ALP-Regionen 17.-19. Oktober 2001 - Haus der Familie Lichtenstern am Ritten (Bozen) mit Helga Moser Rabensteiner, Klagenfurt und Sandra Montali, Bozen Max. Teilnehmerzahl: 16 Personen Anmeldungen innerhalb 28. September 2001	ABSTRACT in lingua italiana Seminario residenziale per moltiplicatori provenienti dalle regioni dell'ARGE ALP 17-19 ottobre 2001 - Haus der Familie Lichtenstern am Ritten (Bolzano) con Helga Moser Rabensteiner, Klagenfurt e Sandra Montali, Bolzano Il seminario è riservato a un massimo di 16 partecipanti Le iscrizioni si chiudono il 28 settembre 2001
--	--

Ausführliche Beschreibung

Simulation Globale: Hotel

Als poetische Antwort auf die vorgegebene, modellhafte, vereinfachende und zusammenhanglose Welt der Lehrbücher lädt die simulation globale die Lernenden ein, ähnlich wie der Autor eines Romans zu verfahren und ein kohärentes Stück Welt selbst zu erfinden und zu (re)konstruieren. Sie bietet zunächst nichts Anderes als einen Rahmen an, innerhalb dessen sich eine komplexe Geschichte entfalten kann und sich verschiedenste sprachliche und kreative Techniken realisieren lassen - immer bezogen auf ein übergeordnetes Ganzes: auf den zu "schreibenden" kollektiven Roman. Der Raum ist abgesteckt - **in diesem Fall handelt es sich um ein Hotel**. Wie es ausgestaltet wird, mit welchen Figuren und Ereignissen es sich nach und nach füllt, wie sich die Geschichte entwickelt, bestimmen die TeilnehmerInnen des Seminars. Sie entwerfen und schaffen eine Wirklichkeit, in der sie selbst enthalten sind.

Die TeilnehmerInnen werden auf dieser "Reise" von einer deutschen und einer italienischen Referentin begleitet. Aber auch andere Sprachen finden in diesem interkulturellen Hotel, das Gäste aus der ganzen Welt beherbergt, Platz.

Das Seminar sieht ein Simulationsprojekt vor, bei dem die Kreativität und die sprachlichen Fertigkeiten der Gruppe voll zum Zuge kommen und das in einem nächsten Schritt dann auch auf die eigenen KursteilnehmerInnen adaptiert werden kann. Die "simulation globale" eignet sich besonders **für multikulturelle Gruppen oder einen Zweit- oder Fremdsprachenunterricht.**

Referentinnen:

Helga Moser Rabensteiner, Klagenfurt
Sandra Montali, Bozen

Seminarsprachen: Deutsch und Italienisch: mindestens eine dieser Sprachen muss gut verstanden werden.

Zeit: 17.-19. Oktober 2001

Stundenplan: 9.00-12.00 und 14.00-17.00 Uhr

Ort: Haus der Familie am Ritten, Lichtenstern/Oberbozen (Prov. Bozen),
Tel. ++39 0471 34 51 72

Preis: Die Teilnahme am Seminar ist kostenlos, Unterkunft und Verpflegung gehen zu Lasten der TeilnehmerInnen. (Vollpension: Lire 60.000 (Einbettzimmer-Zuschlag: Lire 15.000))

Anmeldungen:

Max. Teilnehmerzahl: 16 Personen. Anmeldungen innerhalb 28. September 2001.

Alpha&Beta, Talfergasse 1a - I 39100 Bozen
Tel.: ++39 0471 97 86 00 Fax: ++39 0471 97 99 40
E-Mail: info@alphabeta.it

Träger des Projekts

ALPHA&BETA

Aldo Mazza
Laubengasse 246
I – 39012 Meran
Tel.: 0039 – 0473 – 210650
Fax: 0039 – 0473 – 211595
E-Mail: mazza@alphabeta.it

Evaluation von Stefania Cavagnoli:

"Simulation Globale: l'Hotel" - Lichtenstern, 17-19 ottobre 2001

Abstract:

Diese "Simulation globale: Hotel" wurde vom 17. bis 19. Oktober 2001 im Haus der Familie in Lichtenstern am Ritten durchgeführt und von Helga Rabenstein und Sandra Montali koordiniert.

Für die Durchführung dieser zweisprachigen Simulation (Deutsch und Italienisch) standen nur zweieinhalb Tage zur Verfügung.

Geplant war die Simulation der Lebenswelt in einem Hotel. Das Hotel wurde in Venedig in der Calle degli Arabeschi angesiedelt und erhielt den Namen "Nirvana".

Bei dieser Simulation globale, die einen etwas von engen Zeitrahmen hatte, ging es nicht darum, eine Methode oder eine besondere Technik zu erlernen, sondern vielmehr darum, eine Selbsterfahrung der Annäherung an eine wenig bekannte Sprache oder der Vertiefung in diese Sprache zu machen.

Diese Erfahrung kreativen Lernens eignet sich besonders für Jugendliche und Erwachsene, könnte aber ebenso mit Kindern versucht werden. Es dürfte schwierig sein, einen ganzen gesteuerten Sprachkurs mit diesem Verfahren durchzuziehen, aber als Projekt, auch mehrfach durchgeführt, ist eine Simulation globale für jeden Kurs und auch für eine Schulklasse eine authentische Bereicherung. Es gelingt bei einer Simulation globale relativ leicht, die TeilnehmerInnen in eine Situation zu bringen, in der sie vergessen, dass sie anfangen in der zweiten Sprache oder Fremdsprache zu sprechen und zu schreiben, ohne an das Zusammenbauen von Sätzen nach gelernten Regeln zu denken. Und diese Erfahrung wird zu einer Schlüsselerfahrung, weil es den TeilnehmerInnen dadurch in evidenter Weise klar wird, dass sie imstande sind oder wären, diese bestimmte Sprache zu erlernen. Der Motivationsschub ist beachtlich, besonders weil die bisher "fremde" von außen betrachtete Sprache, wenigstens für eine kurze Zeit und anfänglich nur in einem begrenzten Ausmaße Teil des Eigenen und so zu einer "meiner" Sprachen wird oder werden kann.

Premessa degli editori

La "simulation globale" (simulazione globale) non è in senso stretto un metodo per l'insegnamento/apprendimento di una lingua straniera o lingua seconda. È un procedimento didattico che favorisce un apprendimento creativo. Scrive Helga Rabenstein in "Lingue tra Culture" (1994, pag. 93): "Il concetto di "simulazione globale" è usato da Francio Debyser e Jean-Marc Caré come delimitazione e d'estensione dei concetti di "gioco di ruolo" e "simulazione". Mentre nei giochi di ruolo e di simulazione si cerca di riprodurre un pezzo di realtà (o di utopia) in tempi piuttosto limitati ed in situazioni precisamente definite, la simulazione globale è un progetto di respiro più ampio, un lavoro di una certa durata per immaginare o (ri)-costruire una porzione di mondo in sé completa e coerente."

L'insegnante in un progetto talmente aperto in cui i partecipanti/discenti provano agendo con una lingua straniera, della quale devono avere elementari conoscenze, a realizzare un pezzo di mondo (nel nostro caso la vita all'interno di un determinato hotel) è prevalentemente animatore e regista. Fornisce precise indicazioni di lavoro, mette a disposizione il necessario materiale autentico, ossia redatto nella lingua del progetto, e funge anche da esperto linguistico che fornisce gli elementi linguistici, strutturali e lessicali

che non dovessero essere disponibile per la realizzazione di determinate funzioni comunicative. Durante la costruzione di un pezzo globale di vita i partecipanti creano non soltanto un pezzo di mondo in una cultura diversa in cui le persone interagiscono linguisticamente e socialmente, ma si creano anche una sorta di schedario grammaticale e lessicale personale.

Questa simulazione globale: "l'Hotel" è stata realizzata in una situazione in cui i protagonisti interagivano in lingua tedesca e in lingua italiana.

Avvicinamenti

Simulation: a sentire questa parola mi si presentano d fronte scenari diversi, accezioni positive e negative, su cui però prevalgono le prime. Mi preparo mentalmente al mio compito, in parte so cosa mi aspetta, ma so anche che ogni Simulation apre mondi diversi. Chissà quale sarà quello di questi giorni. Per ora so che si tratta di un hotel, conosco chi gestirà il corso (o meglio conosco una delle due persone, l'altra solo di nome, ma ho voglia di conoscerla di persona dopo aver tanto sentito parlare di lei e avere avuto con lei una comunicazione epistolare.) Conosco anche qualche partecipante e il luogo del corso e questo mi dà sicurezza.

Arrivo al Renon in anticipo, avevo previsto un'intervista con le conduttrici del corso, che però in fondo disturba la loro colazione. O forse è solo un'impressione. Le domande poste sono quelle legate a cosa c'è di nuovo in questo corso ("variazione sul tema Simulation globale, quella originaria francese, modello più letterario, evocativo, immaginario con compito particolare; in tandem, ma con attenzione a tutte le lingue del gruppo, sviluppo nel corso, grande lavoro linguistico ma non solo linguistico, anche l'incontro delle immaginazioni che abbiamo dentro, creazione dei personaggi con dinamiche proprie, una difficoltà è che ci sono possibilità di sviluppo, abbiamo solo un canovaccio") e che cosa si aspettano ("lavoro piacevole, divertente, avventura, curiosità di essere sorprese dal gruppo, che si sviluppi un discorso, una storia, lingua, che si crei questa specie di romanzo collettivo; è divertente che non possiamo comandare il gioco. Lunga preparazione dietro, in questa versione perfezionato anche il lavoro di editing, coppie di trascrizione, problema del pubblico che non si ferma a dormire; la composizione adesso è di insegnanti di lingue, esigenze di capire il metodo...). Alla parola aspettative, poi, le reazioni sono diverse ("Wenn man von Erwartungen spricht, dann muß man so fragen, dass die Gruppe diese Frage an sich stellt. Im Grunde können wir versuchen, möglichst gut zu arbeiten, unsere Etappe möglichst gut zu planen, aber unser Teil hängt einfach von der Gruppe selbst ab. Und ich glaube, die eine Erfahrung, die bei dieser Arbeit vorkommt und die auch wichtig ist, ist dass die Gruppe in dieser Geschichte oder in dieser Form von Arbeit viel stärker ist als in einem traditionellen, "normalen" Unterricht, wo man irgendwelche Sätze bauen muß oder irgendwelche Grammatik machen muß - dass das Wesentliche von ihnen selber ausgeht. Und insofern ist ein gutes Zusammenspiel zwischen Gruppe-Thema-Sandra und mir, obwohl ich glaube, dass wir beide nur am Anfang unter Umständen wichtig sind, so die ersten Weichen zu stellen, aber dann im Grunde genommen sind wir nur mehr in Hintergrund und schauen einfach, was passiert und überlegen, wie es weiter gehen kann.")

L'avventura inizia

Il corso inizia, quasi tutti i partecipanti sono arrivati e ci viene detto che quello che sperimenteremo non è un metodo, perché se si applica un metodo si ha una certa sicurezza, che la Simulation non può dare. È piuttosto un modo di giocare con le lingue, un modo per lavorare insieme sulle lingue. E iniziamo subito con una lista di associazioni alla parola hotel. Mi guardo intorno, e mi pare che quasi tutti partano pieni di entusiasmo. Mi chiedo che tipo di persone siano, arrivano da posti diversi e portano esperienze diverse. È questo l'aspetto positivo di tali corsi: non si può dare proprio nulla per scontato. E quando lo si dà, nascono problemi di incomprensione. Anche in questo corso.

Dopo le associazioni, passiamo a dare una o più definizioni di hotel. Per me l'hotel è "un mondo a sé nel quale entrare per qualche giorno per uscire dal proprio mondo", "il luogo fisico di un distacco cercato o rifiutato" e penso a questa definizione mentre Helga e Sandra, con voce abituata, leggono una lunga serie di titoli sull'hotel. È una prima "Einstimmung" alla nostra attività letteraria di scrittori di romanzi. Ci dividiamo in due gruppi, di cui uno ha il compito di pensare a dove si troverà l'albergo, mentre l'altro a come si presenterà l'albergo. Cápito nel gruppo che pensa al luogo, e lo sviluppo dell'idea è come una spirale: ognuno aggiunge un pezzo di vissuto, un'immagine desiderata o solo pensata. Il gioco andrebbe avanti all'infinito, in una continua trasformazione di pensieri e disegni mentali. C'è sempre qualcuno che riporta alla realtà ("ma a Venezia non ci sono posti così, la piscina non ci sta"), ma questi richiami disturbano il gruppo dei creativi, e vengono bloccati sul nascere ("il nostro hotel è diverso").

I due gruppi, appassionati al loro compito, si confrontano poi e cercano di sistemare nel luogo prescelto l'hotel descritto: a grandi linee si vede una compatibilità, qualche modifica non rovina poi l'idea di partenza. C'è disponibilità al compromesso, il gruppo incomincia ad essere effettivamente gruppo. E

l'hotel si trova a Venezia, in Calle degli arabeschi, lontano dai percorsi turistici, affacciato all'acqua del canale, in un periodo autunnale con sole e nebbia mattutina. È un edificio grande, in stile fine secolo, con grandi balconi in ferro battuto. All'interno è il paradiso del confort, wellness, 50 camere arredate in modo diverso, con grandi corridoi luminosi, e luce filtrata dalle grandi finestre. Sul pavimento tappeti afgani e persiani. La cucina è internazionale, curata, il personale è solo maschile, di diversa provenienza.

Qualche contrasto emerge nella definizione del nostro hotel, e il problema sembra essere la veridicità della situazione: "ma la Simulation sta a metà fra la realtà e la finzione. In fondo tutto è possibile, non esiste giusto o sbagliato, ma coerente e incoerente".

Il nostro albergo ha un luogo e una faccia: gli manca un nome. Fra 24 proposte scegliamo "Nirvana". La mattina sta finendo, ma la nostra mente è già piena di immagini e non vede l'ora di trasferire sulla carta quello che pensa. Per chiudere questo momento ci viene chiesto di sceglierci un oggetto presente nella stanza legato al tema hotel, e con esso presentarci. Scelgo un libro, "L'albergo delle donne tristi", che ho già letto, perché mi è piaciuto molto, perché ogni libro che leggo diventa una parte di me, perché racchiude immagini di vita molto condivisibili.

La ripresa dopo il pranzo è rilassata, il gruppo si è conosciuto meglio, mangiare insieme è un momento fondamentale di condivisione. A dire la verità, in questo gruppo sembra che sia il fumo l'elemento di condivisione principale! E qui mi sento esclusa. Nella rilassatezza, gli orari vengono però rispettati, e questo mi fa piacere. Entriamo nella stanza, c'è un nuovo partecipante: per farlo sentire a proprio agio, ognuno di noi formula una frase sulla mattina trascorsa. Alla fine del giro G. è abbastanza informato per lasciarsi coinvolgere.

Ci dividiamo in quattro gruppi, con compiti diversi: il primo scriverà la storia dell'hotel, il secondo preparerà il depliant dell'hotel, il terzo la pagina di una guida turistica, il quarto la pubblicità per un giornale. Nelle consegne ho l'impressione che le indicazioni date siano troppo "invadenti", che presuppongano decisioni già prese, mentre mi piacerebbe che le immagini venissero create dai partecipanti. Probabilmente perché ho questo senso di disturbo mi sembra che alcune considerazioni siano banali ("ogni paese ha la propria cultura"). Ma ho imparato a non esserne troppo infastidita, e con il mio gruppo esco in giardino, al sole del Renon, per preparare il depliant. Mentre discutiamo su come prepararlo, rifletto sugli elementi di disturbo in un corso di lingua, e con la mente mi sposto di ruolo da una parte all'altra: quante volte non se ne tiene conto, e non ci si rende conto di quanto possano bloccare l'atteggiamento dell'apprendimento. Ma l'atmosfera del gruppo di lavoro mi richiama alla partecipazione: e decidiamo di individuare 8 tipi Nirvana, fra cui il cliente può scegliere, con rispettiva descrizione. Io sceglierei il tipo "Licht: Unsere hellen Gänge entsprechen deinem inneren Licht". Torniamo dentro: non so se è il sole autunnale, o l'attività che abbiamo fatto, ma il rientro mi sembra lento, ci sono troppi momenti vuoti e piccole incomprensioni fra le coordinatrici ("leggiamo i poster, no, non li leggiamo, invece sì").

Ci confrontiamo, apprezziamo il lavoro degli altri. Il nostro hotel prende corpo. Ora mancano solo gli ospiti. Siamo a settembre, all'hotel Nirvana, e sappiamo che ci sono 21 ospiti, suddivisi in 8 doppie e 5 singole. Abbiamo 1 uomo dai 60 ai 70, 3 dai 50 ai 60, 2 dai 40 ai 50, 2 dai 30 ai 40, 2 dai 20 ai 30: c'è una donna di oltre 70 anni, due donne dai 60 ai 70, 2 dai 50 ai 60, 3 dai 40 ai 50, 1 dai 30 ai 40 e 2 dai 20 ai 30. Li sistemiamo, ipotizzando già nella nostra testa che tipo di rapporto posso esistere fra loro. In fondo, non si condivide una stanza se non c'è un motivo, qualunque esso sia. E la fantasia galoppa.

Nel gruppo due partecipanti continuano a parlare fra loro e non partecipano alla creazione. Non so se nessun altro se ne accorge, non c'è comunque nessuna reazione. Le voci in sottofondo mi disturbano, incomincio a sentire la stanchezza. Helga e Sandra raccontano in modo molto poetico cosa è successo nel nostro gruppo fino a quel momento. È piacevole ascoltare le loro voci e ripensare al percorso odierno.

Torno a casa, alcuni partecipanti restano al Renon e la sera fanno un lavoro di editing sui testi elaborati nel corso della giornata. Oltre all'obiettivo della revisione linguistica, soprattutto in lingua straniera, questa attività offre una documentazione del corso, che verrà distribuita a tutti i partecipanti.

Il progetto prende corpo

Seconda giornata. È la mattina dei personaggi e io me ne perdo una parte. Non posso esserci alle 9, arrivo in ritardo e mi dispiace molto. Mi informo su quello che hanno fatto, e i colleghi mi spiegano che hanno cercato di dare una prima identità ai personaggi, a coppie. Questi dati sono stati poi messi in comune e inseriti nelle camere, identificate alla lavagna. A questo punto ogni partecipante ha scelto un personaggio abbozzato e lo ha fatto diventare qualcuno in carne ed ossa. Sulla scheda preparata per l'occasione ha scritto il nome, il numero della camera, le caratteristiche fisiche, quelle caratteriali, un avvenimento della sua vita e un oggetto importante. Mi sembra di conoscerli bene, i personaggi, anche se non ero presente, perché alla sera ho inserito nel computer le schede e mi sono appropriata così delle loro storie e dei loro visi.

La parte decisiva della mattina mi è sembrata la descrizione orale dei personaggi: ogni partecipante ha illustrato il suo lavoro, altri sono intervenuti a chiedere spiegazioni e io avevo l'impressione di vedere i clienti dell'albergo che si finivano di "formare", nel dialogo con gli altri. Era come se si aggiustasse il tiro, se lo spunto della domanda desse luogo a modifiche subitane. Un vero lavoro di collaborazione, non sforzata ma voluta e divertita.

Durante la pausa pranzo sento qualche commento o meglio, richiesta di chiarimenti sul metodo, mi sembra che ci siano persone non soddisfatte, altre invece entusiaste. E torno al mio pensiero iniziale, mai dare tutto per scontato. Le esigenze sono diverse, le premesse devono essere chiare. La mancanza di chiarezza può rovinare sia i rapporti che i risultati. Ma non posso approfondire le sensazioni, è ora di ricominciare. Iniziamo con un'attività di scrittura poetica, una lista poetica ("eine Liste versucht, eine Welt zu erfassen, aber irgendwas wird immer fehlen", "dosare concretezza e astrattezza, tutto ha un posto nella lista, non ci sono regole, mette ordine in qualcosa di caotico, ma a sua volta è caotica"). Mentre mi lascio trascinare da queste parole, noto l'impazienza di un partecipante. A questo punto però non mi preoccupo di lui, e ho solo voglia di uscire al sole per scrivere la mia lista. ("das poetische Element ist das Aufbauen"). Abbiamo quattro possibilità: la descrizione di una stanza, la descrizione delle persone, l'elenco delle domande al portiere nel corso di una giornata, pezzi di frasi che un ospite ritiene nel corso di una giornata. La mia voglia di scrivere cozza contro i troppi esempi delle conduttrici, ma forse per qualcuno questi esempi sono importanti.

Non ci penso neanche e comincio a scrivere pezzi di frasi ("è ora di smetterla, ma dov'è l'uscita, non sopporto il fumo, nessuno sa dove si trova, il sole e, parto domani..."). Mi accorgo di aver utilizzato solo la metà del tempo a disposizione e scrivo ancora la descrizione di una stanza ("occhiali tondi sul comò, nell'armadio una gonna grigia e maglioni scuri... la luce accesa in bagno, sbatte una finestra, fiori freschi sulla scrivania...").

Torniamo nella stanza, e incominciamo a leggere i testi. In teoria senza commentarli. In pratica, con risate e commenti divertiti. In questo modo vengo catapultata fuori dalla mia "Stimmung", che avevo voglia di mantenere e di alimentare con gli altri testi. Vani sono gli interventi di Helga e Sandra, forse troppo tardivi, come poi tematizzeranno con me loro stesse. E il passaggio all'attività successiva è più facile: un giro di pettegolezzi sui clienti del Nirvana. Non sono molti, quelli che escono, né così creativi, tanto che non ci sono molti collegamenti fra l'uno e l'altro e l'attività si esaurisce presto. Non so se è legato a ciò, ma mi viene da notare che facciamo tante pause. Forse troppe? Forse no, per chi fuma. L'atmosfera è comunque sempre rilassata.

Per ultima cosa ci raggruppiamo e progettiamo la stesura di un capitolo del romanzo. Le idee sono molte, il nostro gruppetto è formato da tre persone di lingue diverse, decidiamo per il tedesco, lingua comune. Individuiamo subito la situazione di partenza, discutiamo animatamente invece sulla continuazione della storia. La scriveremo domani. Siamo soddisfatti dei nostri pensieri messi in comune.

La seconda giornata è finita, almeno per chi torna subito a casa. Qualcuno è dovuto già andare prima, per impegni didattici. È un peccato che il corso da residenziale si sia trasformato in pendolare, ma il Renon è troppo vicino a Bolzano per resistere alla tentazione di tornare a casa e di mantenere gli impegni presi in precedenza. Lo vedo con me.

Mi fermo ancora un po' e sfrutto la pazienza di Helga e Sandra per un giro di commenti a più di metà del corso. Le parole chiave della nostra discussione sono stanchezza, disturbo e tempo. La prima è quella che abbiamo tutti, benché piacevole, ma il cervello è occupato in ogni momento. La seconda è data dall'andirivieni delle persone, ma anche se abbiamo la netta sensazione che il gruppo funzioni "das Unterschwellige fehlt". La terza, che mi sembra centrale, è legata all'organizzazione: il principio è lasciare tempo per scoprire un'altra dimensione, e "die Langsameren haben Vorrang". Il rischio è che la Simulation diventi una dinamica di gruppo e questo non va bene. Ma come intervenire se si nota che alcuni partecipanti sono a disagio? Secondo le coordinatrici del corso, si interviene solo se ciò diventa un problema per il gruppo. Altrimenti si interviene come hanno fatto loro, durante la pausa, per chiarire alcuni elementi (aspetti linguistici, necessità o meno di correzione).

Il commento è positivo, nelle condizioni in cui il corso si sta svolgendo, anche se, in questa costellazione, la scelta del luogo è infelice per i partecipanti. Sottolineano l'importanza di alternare momenti profondi e momenti più leggeri, per una necessità di uscire dalla Stimmung troppo profonda che può crearsi con attività tipo le liste poetiche (e qui hanno colpito nel segno, anche se questa alternanza mi ha infastidito, all'inizio. Perché si deve uscire dalla profondità in modo così brusco?) Altro punto di discussione è quello dell'identificazione con i personaggi. Già nell'intervista iniziale avevo capito che non la consideravano positiva e che per questo motivo utilizzavano tecniche mirate, come l'ironia, l'alternanza delle coppie nella creazione dei personaggi... Helga e Sandra sono contente con quello che fino a questo momento è accaduto nel corso e ritengono di aver realizzato quello che in una Simulation globale va fatto. E manca ancora una mezza giornata! Hanno posizioni diverse invece sulla consegna o meno ai partecipanti di una

lista con ulteriori possibilità di attività. Alla fine del corso poi non la consegneranno. Tornano al concetto di tempo e di pausa nel corso e sottolineano che in questo modo si possono conoscere meglio gli altri. Mi segno sul quaderno una frase di Helga che mi fa riflettere: "Die Simulation globale ist eine gute Sache, es kann alles drin sein, es muss nichts gestrichen werden". Mi consiglia di intervistare i partecipanti, mentre io pensavo di parlare con loro durante le pause, ma non in modo formale. Pochi sanno del mio doppio ruolo, e mi sembra che sia un vantaggio. Seguirò il suo consiglio durante l'ultimo pranzo, dopo la fine ufficiale del corso, in seguito a dei fattori scatenanti che non avevo previsto.

Nasce il testo

È l'ultima mattina, c'è aria di sbaraccamento. Manca una persona. Iniziamo con la scrittura del capitolo. Nel mio gruppo la storia progettata il giorno prima viene modificata e un partecipante getta la spugna. Mi sento di dover intervenire a trovare un compromesso, il mio istinto e il mio bisogno di armonia sono disposti a riscrivere la storia dall'inizio, ma sembra che non ci sia il consenso. Sono a disagio, non per me, in fondo mi vanno bene entrambe le versioni, ma sono a disagio per la persona che appare delusa. L'altra persona sembra non notarlo o, se lo nota, non lo ritiene importante. Sono criteri di velocità e efficienza a prevalere. Si è rotto qualcosa. E questo qualcosa mi disturba, tanto che lo tematizzerò in un momento successivo, per essere sicura che la persona delusa non sia più tanto delusa.

Ogni gruppo legge poi il suo capitolo, che viene tradotto in italiano o tedesco. Tutto ciò che abbiamo fatto in questo corso è stato tradotto, per mettere tutti nella condizione di capire. Se il principio mi sembra fondamentale, nella realizzazione ho avuto parecchi dubbi. È davvero necessario tradurre tutto? E soprattutto nella Simulation, in cui tutto ha posto, non ci possono essere anche dei momenti di non comprensione? Sicuramente la traduzione è pensata per chi non ha conoscenze nell'altra lingua, ma è davvero un modo per motivarli all'apprendimento? Me lo chiedo, forse lo tematizzerò nel giro finale. E intanto rileggo stralci dei capitoli appesi alle pareti:

"Ogni pomeriggio Margareth raggiungeva segretamente il Goldoni, segretamente perché Elisabeth non doveva saperlo. Non avrebbe potuto capire.

Troppo smunta. Troppo vittoriana. Troppo presa dalla parte."

"Sie fühlte ihr Herz pochen. Ihre Hand entglitt ihrem Willen und ergriff die Halskette.

Eine vergangene Zeit stieg in ihr hoch: sie spürte eine vertraute Gegenwart, er war es!"

"Sie hatte keine Idee, was dieser Brief aus marmoriertem Papier, in dieser etwas antiquierten Farbe, diesem schmutzigen Beige beinhalten konnte. Tausende von Fragen explodierten in ihrem Kopf."

"Il bagno è angusto per il suo corpo massiccio, ma soprattutto per il suo spirito libero. L'attesa non gli è abituale, ma il coinvolgimento e la curiosità sono più forti; quando lei arriverà, lui forse troverà la conferma e il motivo per dare una svolta alla sua vita."

"Alvarez, in veste di turista, si mise subito all'opera; riempì la sua valigia Luis Vuitton con le 20 cravatte di Yves St. Laurent che lo accompagnavano ovunque, ripiegò accuratamente le camicie di Armani e solo all'ultimo si accorse che mancava il pigiama di seta indiana."

Il romanzo è quasi pronto, manca la struttura: la elaboriamo in gruppi, alcuni scrivono la frase iniziale e finale del romanzo, e preparano la quarta di copertina. Altri trovano un titolo al libro e ai diversi capitoli (6). Ho la sensazione che ora basti trovare un editore, che anzi, ci siano già diversi editori interessati alla pubblicazione. Il mio primo amore, la letteratura, si vivifica e mi fa pensare che non si possa prescindere da essa e dai suoi metodi anche quando si lavora con altre materie. Forse è solo un'illusione da Nirvana.

E l'illusione continua con la voce di Sandra, che legge Ginzburg, Mai devi domandarmi, e di Helga, che legge Baum, Menschen im Hotel e che in questo modo chiudono il corso.

Riflessioni a fine lettura

Come succede nella lettura di un romanzo, quando si chiude il libro, ancora pregni di sensazioni suscitate dall'allineamento delle parole sul foglio e nella testa, si passa alla razionalizzazione, e all'espressione di commenti, forse non del tutto razionali, anche noi siamo passati alla fase che comunemente chiamiamo verifica, valutazione. Il romanzo è finito, quasi il piacere è finito, e ora parliamone. O scriviamone. Così abbiamo incominciato, scrivendo su un foglio ciò che di questo corso ci mettiamo in valigia. Rileggendo le parole mie e di altri, mi colpiscono frasi come "Lust an neuen Anfängen; è un corso ma sembra anche una terapia di gruppo (bello!), bisogna avere ritmi lenti, naturali (nei corsi, a scuola, nella vita) altrimenti ci si stanca, si diventa nervosi; Textsorten, kollektives Gedächtnis; voglia di silenzio per fare ordine nei pensieri; piacere di scrivere; kreative Müdigkeit; è caduto un muro, la lingua tedesca è incredibilmente attraente e – finalmente – ha pari dignità con altre; ich möchte alles mitnehmen, was noch einen Platz in meiner Seele hat und möchte es verewigen auf dem Weg auf der Suche nach dem wahren NIRVANA; la consapevolezza di aver fatto una scelta giusta, di aver lavorato per qualcosa di importante, a cui fare riferimento in successive esperienze; die Rolle eines Studenten, der sich der Kreativität hingeben kann,

ohne steuern zu müssen; la consapevolezza che una lingua non basta; il ricordo di un'esperienza molto valida, non nuova, ma rinnovata, arricchita e portata avanti con immutato entusiasmo; ich nehme die ansteckende Begeisterungsfähigkeit besonders von Sandra mit". In fondo in queste parole c'è tutto e la discussione teorica che segue in classe perde di importanza. Ma per qualche partecipante è determinante ed è quindi giusto che si svolga. I temi affrontati sono quelli della quantità minima di ore necessarie per una Simulation, quali obiettivi avevano le coordinatrici rispetto ai partecipanti (aperture per vedere vie diverse), se gli studenti sono così creativi come noi (e qui non posso trattenermi dal dire che lo sono più di noi!), il tipo di strumenti utilizzabili, che tipo di valutazione emerge da parte dei partecipanti rispetto a un corso del genere, quanta distanza può esserci fra il gruppo della Simulation e il titolo stesso.

Vengono toccati anche il tema dell'identificazione delle persone con i personaggi, del ruolo del tempo, delle condizioni necessarie per una buona Simulation o per quali motivi può non funzionare, quanti e quali conduttori per Simulation in gruppi multilingui. Tema centrale, quello di quale fosse l'obiettivo di questo corso: la risposta è variegata, e va dalla sensibilizzazione interculturale, alla possibilità di riutilizzo di alcune tecniche del seminario in altri corsi, al lavoro linguistico sulla lingua che nasce nel gruppo. Queste domande mi fanno riflettere, e le confronto con le reazioni di alcune partecipanti, con le quali ho parlato in mattinata ("commento positivo, bella gente, buona l'applicazione, partire dalla prassi, non solo fumo", "mancanza di sistemazione linguistica, corso non per principianti, interessante, ma io non riesco a imparare il tedesco"). Chiedo ad altri di commentare il corso, anche a posteriori, via e-mail, e sento la necessità, almeno di alcuni, di esprimersi subito. Lungo la strada per il ristorante, a corso e valutazioni finiti, esprimo a Helga e Sandra i miei dubbi che tutti siano riusciti ad esprimersi come volevano. Nel giro finale sentivo che qualche persona era insoddisfatta, non era riuscita a dire ciò che avrebbe voluto e vorrei avviare a questa situazione. Al tavolo esce immediatamente il problema (che a quel punto non era solo mio) e si inizia a discutere. Non posso registrare dall'inizio, perché qualcuno non si sente di parlare al microfono. Appunto alcune cose sul mio quaderno, ed ora rileggendole, mi sembrano molto forti. La Simulation ha infatti comunque coinvolto tutti. Uno dei primi punti che emergono è il fattore traduzione, sentito come pesante proprio dalle persone che in fondo ne avevano più bisogno. Subito dopo la richiesta di chiarimenti sulla finalità del corso, con già una proposta di soluzione: imparare un metodo didattico o altro? La risposta è che questo è un progetto, non una tecnica e che queste due cose non hanno la stessa finalità. Nella discussione si punta molto sulla "Einstellung", fondamentale per ogni apprendimento: spesso la lingua straniera era in realtà vista come pausa e non come occasione di apprendimento. Ci si chiede quale fosse l'intenzione del corso, si voleva capire quale fosse il meccanismo in atto, perché la voglia di comunicare non è la lingua. Emerge la considerazione della mancanza di chiarezza iniziale sugli scopi del seminario. "Le mie idee erano molto diverse dalla realtà. Avrei voluto più chiarezza sugli obiettivi". "Il corso è stato un bel laboratorio di scrittura, ma è colpa mia se le aspettative erano troppo distanti dalla realtà, non mi sono informata prima a sufficienza." "Es war kein Sprachkurs, wir haben die Gruppe ernst genommen. Die Phasen, die wir durchgemacht haben, sind die, die wir mit Anfängern auch machen können." "Mi aspettavo qualcosa di più legato alle lingue" "Non mi aspettavo un lavoro linguistico".....

Il giro, che ho soprannominato nei miei appunti "Kritische Runde", pur mettendomi a disagio per come è stato provocato, mi è sembrato fondamentale per chiudere il seminario. Non così è sembrato a Helga, con la quale ho chiacchierato andando verso la macchina. Lei riteneva che le cose dette sono quelle che escono ad ogni Simulation, ed aveva sicuramente ragione. Riteneva inoltre di essere molto convinta della Simulation e della sua bontà, e quindi di non aver bisogno, in un certo senso, di mettere tutto in discussione. E anche qui aveva sicuramente ragione, per quel che riguarda la sua posizione. Mi chiedo però se questo valga anche per i partecipanti, e soprattutto per quelli più scettici, o critici, o meno coinvolti dalla creatività del corso, con un bisogno di razionalizzare e di ricondurre le esperienze a schemi conosciuti più forte di altri. E mi rispondo che il dare loro una possibilità di esprimere i loro dubbi, anche al di fuori di una verifica ufficiale, sia un segno di rispetto per la loro personalità. In fondo "Ognuno ha bisogno di storie e di poter raccontare le sue storie. Die Simulation ist keine Methode, sie zeigt Wege. Die Simulation spielt auf Distanz und Nähe, wo ich bestimmen kann, wie diese Distanz und Nähe aussehen soll".

Suggerimenti, proposte e raccomandazioni per una futura messa in scena

- I. In una simulazione globale realizzata in due lingue, in cui alcuni partecipanti non conoscono o conoscono molto poco una delle due lingue, è preferibile mettersi d'accordo anticipatamente se si traduce o non si traduce e se sì, quanto si traduce.
- II. Si consiglia anche di chiarire all'inizio dell'iniziativa, o meglio ancora nella fase di iscrizione, che partecipando ad una simulazione globale non significa apprendere una tecnica o un procedimento

metodologico, ma che si tratta di un progetto di auto-esperienza di avvicinamento a o di approfondimento in una lingua "quasi" sconosciuta.

- III. È importante inoltre disporre di sufficiente tempo per realizzare una simulazione globale. Due giorni e mezzo sono probabilmente un lasso di tempo troppo ristretto.
- IV. È inoltre molto utile per il "clima di gruppo" se l'iniziativa è organizzata come seminario residenziale.
- V. Una simulazione globale dovrebbe essere condotta soltanto da animatori/coordinatori molto esperti. Essa richiede molto lavoro di preparazione, anche per la ricerca e messa a disposizione dei materiali necessari.